

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 16 (1926)  
**Heft:** 47  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ds Schlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

## Zum Zibele-Märit.

Winter wird's, es ist verblüht  
Schon die letzte Rose,  
Doch die Zwiebel färbte sich  
Braun im Großen Moos.  
Rose ist nur Schein und Duft,  
Zwiebels sind das Wahre,  
Drum kommt für die Bundesstadt:  
„Schönste Zeit im Jahre.“

Zwiebels kommen angerückt  
Viele Millionen,  
Mit der Bahn, im Fuhrwerk und  
Auch in Camionen.  
Doch die Zwiebels kommen nicht  
Ganz allein gezogen,  
Wandervögel kommen mit  
Auf die „Schütz“ geflogen.

Carouffels und Schießerei,  
Tierschau, Riesen, Zwerge,  
Achterbahn und Bergenschloß,  
Rutschbahn über Berge,  
Diorama, Bioskop,  
Photograph, Sirene,  
Und die Dame ohne Kopf,  
Maid mit Löwenmähne.

Kettenschaukel, Kino und  
Kalb mit siebzehn Füßen,  
Und so manches, was man auch  
Leiblich kann genießen:  
Rosentüchli, Wagenbrot  
Und diverse Güte,  
Und selbst manches schöne Kind  
Sagt sehr freundlich: „Grüezgi“.

## Deppis für e Schpag.

(Antwort uf si Feriegsicht im vorletschte Schlapperläubli.)

Säg los, Du bist mer jiz no ne glun-  
gene Schpag, wenn Du nume i de Ferie  
chansch e Mönstsch sy!

Und derna und davor, was bist de de?  
Dant e Vogel, sünic tätisch ja nid Schpag  
heisse. — Aber gits de z'Bärn setegi Schpabe,  
wo derewäg ds Gringtschi la la hange?

Ach, ja so, Du bist dant im Erlacherhof stationiert  
und glesch dert nume luuter mismuetegei Mönstsch  
um Di ume, wo keis Brösmeli Nächstleibi  
im Härze hei, keis Brösmeli Geduld mit An-  
dere und keis Brösmeli Frohsinn für Anderi  
ufbringe chönne und Du, wo vergäbe nach  
jedem Brösmeli änglich, geisch derby fash  
z'grund. Arme Schpag!

Aber wenn de im Fall doch ds ganz Jahr  
e Mönstsch bist und wient wohl rächt ver-  
nuete, e Büromönstsch und derzue e Maa i  
de beste Jahre, so möcht i Der jiz öppis  
rate: Gang ga turne!

I meine nid, daß de söttisch ga Dys  
Büschli zämmebrüde am Red, oder am Barre,  
de überchämisch Du ja erst rächt Grund zum  
jammere. Aber wie si's i der Männerriege  
mache, Chorbball spielen und Fuustball bis  
es Di chruhws und tromfig überschlast i ds  
Sagmähl use. Da chunnt Dr ds Lache vonihm  
sälber und kei Gedanken a ds Reklamiere.

Gang ei Abe i der Woche und Du wisch  
siebe Tag lang wohl läde dranne. Nach em  
erste Mal wisch zwar nid blos a de Schläfe,  
sondern no a ganz anderen Orte e „eigen-  
artige Druud“ verführe; aber das het nit  
z'sage, das isch nume die ungewohnti Arbeit,  
wo Dyrer verpüpelete Muske scho bald  
nume hätte chönne leiste.

Du wisch gesh, nach em drittemal Turne  
bisch wie ne umkehrte Händsche oder besser  
gseit, wie neugebore. Statt müed — läbes-

froh, statt ergerlech, verträussig, rumpfelsurig  
und sogar trurig — wisch z'riede, guet glunt,  
e gfreute Gellschaster, sogar e Wikbold! Wie-  
so? Du süehsch Di gund und jache Jahr  
jünger, will ds Turne Dys schwäre Bluet in  
Bewegung bringt.

Wesch, weme d'Schlagge usen Dse macht,  
brönne d'Chole besser und d'Stufe wird wärmer.  
Probiers und Du wisch gesh, wie ring Du  
ds nächste Jahr Dyrer Stüere geisch ga zahle;  
wenn De nume gund bist, das isch doch  
d'Hauptfach, oder nid?

Wo wäge de Ferie bini o ganz Dyrer  
Meinig, e so zwöi — drümal im Jahr sött  
es Jedes wo schafft chönne Anspruch mache  
druf. Aber da chansch lang psyffe, we die  
wo De für se schaffisch nit merke wei, die  
gesch's halt äbe nid n, daß der Profit uf  
beidne Syte wär; geng numen uf einere sött  
er sy, geng numen uf ihrer Syte; gäll Du  
arme Schpag.

Aber gang Du jiz nume ga turne, wisch  
ghy gesh, das isch so viel und vielecht no  
meh wärt weder dopplette Ferie.

Rächt gueten Erfolg wünsch  
d' Frau Wäse.

## Brief vo dr Frau Breneli.

Diebi Schlapperläubler!

I mueß gwüß wieder einisch e chly hie  
cho tampe, mis Gmuet isch nämlech dür ne  
churze Ufenthalt, wo-n-i z'Bärn ha chönne  
mache, wieder ordelt usgrüsch. Ja, dantet,  
i bi z'Bärn ght, aber da Schnällzug isch für  
mini Gfuehl nume gschnaagget, chansch sage,  
i ha's fash nid möge erwaite u bi über-  
glüed ght, wo-n-i afange die erschte Hüser  
ha gesh vom Vorraineloch — u du der  
Münsterturm — u du isch alles mitenandere  
da ght. D'Vuebe hei grüeft: „Mama, d'Nare,  
Mama, d'Schühematt“ u i ha fieberig mini  
siebe Sade zäme gsuecht. Da het dr Zug  
ghalte — u du si si da gstande, mini liebe  
Lüt u i ha e Fröid gha, nid zum beschriebe,  
me hätt chönne meine, i chäm mindechtens  
vonere „Indienfahrt“ zrück. Aber zure set-  
tige Reis bi-n-i no nid cho, wie d'Fräulein  
Martin, die cha jeh guet verzelle, was si alles  
erläbt het. Weme so wit reist, ghest me viel u  
weme ersch no so hälli Duge het u ds Läbe  
so humoristisch cha meischtere, wie si, de chunnt  
me sicher überall guet däre u isch gän gesh.  
I möcht se schuderhaft gän ghöre vortrage;  
chönnt si's nid einisch am Radio verzelle? —

D jeh, jeh bi-n-i aber wit abgshweift, schier  
bis nach Indie, mini Lüt u i sy doch nid  
am Bahnhof blibe stah, mir si hei gange,  
hei ds alt Grohmuetti begrüet und is gshärkt,  
vo dr wite Reis, bsunders d'Vuebe natüerlech.  
Aber ght het's gheisse, me wölle zum Bäre-  
grave. Nr hei zwar es paar Tag vorhär  
im „Zoologische“ z'Basel o Bäre gesh, aber  
das si halt leni Bärnerbäre, üse Bäregrave  
het doch ganz e bsunderer Reiz. Die alte Mani  
hei mer no kennt, aber die Junge, das isch  
öppis Nöis ght. Ch wi si die luschtig, e  
ganzl Stund si mr dert ghtande!

Da chunnt mr grad i Sinn, dörfst me nid  
einisch im „Schlapperläubli“ „Der Bärnerbär“  
(s' isch wahr, är isch e Trappi chly) bringe?  
Billich weiß öpper chly vo dem Liedli z'er-  
zelle, wie's entstande-n-isch u sit wenn mes  
singt usw. I möcht nid öppe so ne Sach  
afah, wi i verschiedne Blettli dr Briefschafte  
benutzt wird, wo's immer nume heist: „Wer  
kann mir den Text des Liebes mitteilen, des-  
sen Anfang — oder — dessen Ende lautet...“  
nei gwüß nid, aber „Der Bärnerbär“ isch gar

nid eso bekant, wär vielne Läser sogar nöi u  
würd sicher allne Fröid mache. —

Vom Bäregrave us hei d'Vuebe wölle ga  
d'Läde luege, das isch jeh halt mine Chün-  
der öppis ganz Apartigs, sit mir uf em Dorf  
wohne, u i gesh se ja o gän, nume het  
mr nach me Zytti mi Früßjähig erklärt:  
„Mama, du blibsch numme lang vor dene  
Läde stah, wo us nid „interessiere“ u dert,  
wo mir wette luege, geisch schnäll verby.“  
Sir Ansicht nah sött i halt e Stund blibe  
stah bim Kaiser und bim Franz Carl Weber  
u wi si süsch no heiße, die Gschäft, wo so  
gluschtig Spielsache usgestellt hei. Item, so  
ne Gang dür d'Loube isch u blibt öppis feins.  
Da isch halt Bärn einzig, es si alli schöne  
Gschäft binenand, jeder Gattig Rüschtig findet  
me a dr Markt- und Spitalgah u de wird  
me nid emal nah, wenn's oben-aben schüttet,  
wäg usne praktische Loube. I möcht de öppe  
die viele andere Gschäft, wo a dr Markt-  
und Spitalgah nid Plaz hei, nid vergäffe  
zum Dhouse, aber zum „läubele“ chöne halt  
doch nume die beide Gasse in Frag! —

Also, da erscht Tag z'Bärn hei mr gründ-  
lech usgnugt u vögelwohl isch's is ght derby.  
Wie-n-es witer gange isch, tuen-i später einisch  
no prichte.

Gut Frau Breneli.

## Wiz und Humor.

Lehrer: „Wer kann mir eine Flüssigkeit sagen,  
die nicht gefriert?“

Schüler: „Heißes Wasser.“

Was würdest du tun, liebes Männchen, wenn  
ich plötzlich stirbe?“

„Sicherlich dasselbe, was du in dem Falle  
tun würdest, mein Kind.“

„Dachte ich mir's doch, du treuloser Schuft.“

„Die Kinder sind heute so schrecklich unartig,  
gnädige Frau, was soll ich nur mit ihnen an-  
fangen?“

„Schicken Sie sie zu mir, ich werde ihnen  
etwas auf dem Klavier vorspielen.“

„Das wird nichts helfen, gnädige Frau, damit  
habe ich ihnen bereits gedroht.“

„Sie sind Flieger? Ach, wie interessant. Er-  
zählen Sie doch mal. Wie sind Sie denn das  
geworden?“

„Ich habe ganz unten angefangen und mich  
langsam rauf gearbeitet.“

Ein Familienvater sagte zu einem Bekannten:

„Die Namen meiner Kinder habe ich alle nach  
dem Alphabeth ausgewählt. Das älteste heißt  
Adolf, dann kommt Bruno, dann Cäcilie und  
die beiden Zwillinge heißen Dora und Eduard.“

Da sagte der andere:

„Gibt es eigentlich einen Vornamen mit Z?“

„Damit ist die Sache erledigt“, meinte der  
Angeklagte, dem sechsen drei Monate auf-  
brummt worden waren.

„Welche Sache ist erledigt?“ fragte der Rich-  
ter, dem die Bemerkung zu gelten schien, Aber-  
rascht.

„Ja wissen Sie, ich hatte mir den Kopf zer-  
brochen, ob ich in diesem Jahre an die See oder  
ins Gebirge gehen sollte. Jetzt gehe ich an keinen  
von beiden Orten; das ist die glücklichste Lösung.“